



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 10, Oktober 2020



„Luda, ich bin so froh, dass du heute gekommen bist. Ich muss dir unbedingt etwas zeigen.“ Nadjas Augen leuchten, als sie Luda Slobodianik, die unsere Hilfsaktionen leitet, in ihren großen Garten führt. In ihrer Aufregung überschlägt sich ihre Stimme. Sie will ihre Dankbarkeit ausdrücken, Luda daran teilhaben lassen, wie überwältigt sie von ihrer guten Ernte ist.

Hinter den Menschen in den „Vergessenen Dörfern“ liegen schwere Monate. Erste Corona Nachrichten begannen im März die Ukraine zu erschüttern. Wilde Gerüchte breiteten sich rasend schnell aus. Panik machte sich breit. Der Busverkehr wurde

eingestellt. Die Dorfbewohner fühlten sich von der Außenwelt abgeschnitten, konnten kein Saatmaterial in der Stadt kaufen. Niemand wusste, wie es weitergehen würde, eine unerträgliche Unsicherheit.

In diesen Tagen haben wir Brot gebacken, Suppe gekocht, waren mit unserer „Mobilen Suppenküche“ unterwegs. Wir haben Kartoffeln und Gemüse gepflanzt, waren in den „Vergessenen Dörfern“, um Menschen in Notsituationen zu helfen. Unsere Mitarbeiter kamen oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Luda kann sich noch gut an einen grauen Aprilmorgen erinnern. Völlig ausgebrannt saß Nadja vor ihr, müde, verzweifelt,

ohne Hoffnung. Wie sollte sie ihre kleinen Kindern versorgen? In schlaflosen Nächten überlegte sie, ob sie ihre Kinder in ein Kinderheim abgeben sollte. Dort würden sie wenigstens etwas zu essen bekommen.

„Luda, schau dir mal unsere Kartoffelernte an. Ich kann es noch immer nicht fassen. Das Gemüse haben wir schon verarbeitet.“ Ganz stolz zeigt sie uns Regale mit großen Gläsern, mit eingewecktem Gemüse, mit gepresstem Saft.

Nadjas Familie ist eine von vielen Familien, denen wir dank Ihrer Hilfe neue Hoffnung schenken durften, die es nun durch den kommenden Winter schaffen werden.

Liebe Missionsfreunde!

„Tante Lena, was meinst du, wie lange wird die Corona-Krise noch dauern?“ Mit fragenden Augen schaut ein Mädchen unsere Mitarbeiterin an, erwartet, dass sie auf all ihre Fragen Antworten hat. In den vergangenen Wochen sind die Zahlen der Infizierungen in der Ukraine wieder stark angestiegen. Doch wir sind froh, dass die Regierung die einzelnen Gebiete im Land unterschiedlich bewertet. Swetlowodsk gehört zu den grünen Gebieten, in denen die Auflagen ein wenig gelockert wurden.



„Tante Wera, meine Schuhe sind schon lange viel zu klein. Meine Füße tun mir oft weh.“ Es ist immer ein ganz besonderer Augenblick, wenn unsere Mitarbeiterinnen Kinder in unser „Kleiderstübchen“ mitnehmen. Gemeinsam suchen sie dann passende Schuhe und Kleidung aus. Natürlich sind wir traurig, dass während der Corona-Krise bisher kein Hilfsgütertransport in die Ukraine fahren konnte, dass unsere Mitarbeiterinnen keinen Nachschub aus Deutschland erhalten haben.

Kurz nachdem die Corona-Krise begann, mussten wir unsere Kinderhäuser schließen. Die Mädchen, die in unserer „Villa Regenbogen“ wohnten, weil sie aus besonders schwierigen Familienverhältnissen kommen, mussten wieder nach Hause zurückkehren. Das war meist nicht leicht. Wir haben versucht, sie in dieser harten Zeit so gut wie möglich zu betreuen. Nun haben wir unser Haus wieder geöffnet und die Mädchen sind glücklich, dass sie ihre Zimmer beziehen konnten. Am Abend sitzen sie gemütlich auf unserer Terrasse, lesen noch eine Abendgeschichte und geben den Tag im Gebet an Gott ab.

„Tante Mascha, was habt ihr denn für uns geplant? Gibt es dort auch richtige Betten?“ Heute ist ein ganz großer Tag. Die älteren Mädchen aus dem „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka fahren zum ersten Mal in unser Freizeitzentrum nach Odarjewka. Sie sind schon mächtig aufgeregt. Mascha Galagowetz und Lena Latoschenko haben ein buntes Programm zusammengestellt. Doch im Zentrum steht das Thema aller unserer Freizeiten in diesem Jahr: „Auf welches Fundament baue ich mein Leben? Welche Weichen muss ich bereits jetzt stellen, dass mein Lebenszug in die richtige Richtung fährt?“

Da wir in diesem Sommer durch die Corona-Krise kein Sommerlager haben, laden wir kleine Gruppen an Wochenenden in unsere beiden Freizeitzentren ein. Für Kinder aus kinderreichen Familien ist eine Wochenendfreizeit ein unfassbares Geschenk. Zu Hause müssen sie meistens auf ihre kleinen Geschwister aufpassen, müssen im Haushalt und im Garten helfen. Hier dürfen sie endlich zur Ruhe kommen. Oft sitzen sie in diesen Tagen verträumt am Tisch, malen ein Bild. Wir denken gemeinsam über unser Leben nach und verbringen romantische Abende am Lagerfeuer.

Luda Slobodianik, die unsere Hilfsprojekte leitet, spürt bereits, wie bei vielen Menschen in den „Vergessenen Dörfern“ der Druck steigt. Der Winter rückt näher und alle ahnen, dass auf die Corona-Krise eine unüberschaubare Wirtschaftskrise folgen wird.

Wenn Sie uns in dieser schweren Zeit unterstützen wollen, vermerken Sie auf Ihrer Überweisung: „Hoffnungsträger für die Ukraine“.

Burkhard Zudak

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Tapfere Marina

Kalter Wind fegt vertrocknete Blätter über den trostlosen Friedhof von Swetlowodsk. Kraftlos lehnt Amina an meiner Schulter. Tränen fließen über ihr blasses Gesicht. Wie gelähmt starren Wanja und Sascha in das Grab. Ein Tag, den ich nie vergessen werde, an dem drei Geschwister vor vier Jahren ihre Mutter verloren haben. Ein Jahr nach dem Tod ihres Vaters, setzte der Alkohol auch dem Leben ihrer Mutter ein Ende.

Drei Waisen

Wie sollte es weitergehen? In den darauffolgenden Tagen wuchs die Angst, dass man die Kinder auf verschiedene Kinderheime aufteilen würde. Eine unerträgliche Zeit, in der uns Marina Kaschel, eine Verwandte, anrief, die von dem Schicksal der Familie tief berührt war. Obwohl sie drei eigene Kinder hat, war Marina bereit, die drei Geschwister in ihrem Haus aufzunehmen.

Gemeinsam arbeiteten wir einen Plan aus, unterstützten sie in den kommenden Jahren mit Brennholz für den Winter, mit Kleidung, Schuhen, Lebensmitteln, betreuten die Kinder in „Villa Sonnenschein“. In langen, seelsorgerlichen Gesprächen arbeiteten wir die traurige Vergangenheit der Kinder auf.

„...hallo...ist da die Polizei...unsere Mutter liegt in unserem Haus bewusstlos auf dem Boden...ich weiß nicht, ob sie noch lebt...“

Krankenhausreif verprügelt

Was wir in der ganzen Zeit nicht ahnten, war, dass Marinas Mann immer mehr trank und begonnen hatte, seine Frau zu demütigen und zu misshandeln. An diesem Abend hämmerte er sie, vor den Augen der Kinder, immer wieder mit dem Kopf gegen die Wand, bis sie bewusstlos zusammenbrach. Auf dem Weg zum Krankenhaus erlitt sie einen Schlaganfall. Vier Wochen später sitze ich in ihrer Küche. Marina hat in der Zwischenzeit



ihren Mann verlassen, hat für sich und ihre sechs Kinder eine Dreizimmerwohnung gemietet. Unter Tränen schildert sie mir die dramatische Nacht, zeigt mir ihre schweren Verletzungen.

„...ich...ich habe das die ganzen Jahre ertragen. Ich fühlte mich so hilflos, habe mich geschämt, mit jemandem über meine Situation zu sprechen. Ich hatte Angst, meine Kinder zu verlieren.“ In den folgenden Tagen suchen wir gemeinsam das Sozialamt auf, das bereit ist zu helfen. „Wir werden uns für Sie einsetzen. Wenn Ihre Kinder in vier Wochen eine Schlafgelegenheit und einen Schreibtisch für ihre Hausaufgaben haben und Ihr Kühlschrank gut gefüllt ist, dürfen Sie die Kinder behalten. Wir werden Sie von Zeit zu Zeit besuchen.“

Hilfe und Seelsorge

„Mutter! Mutter! Die Couch soll in mein Zimmer kommen!“ Ganz aufgeregt laufen die Kinder um den kleinen

Transporter herum, auf dem für jeden eine Schlafcouch steht, die wir gebraucht in einer Nachbarstadt gekauft haben. Wenige Tage später schenke ich ihnen zwei Schrankwände mit Schreibtischen, die meine Kinder nicht mehr brauchen, da sie bereits erwachsen sind.

Mittlerweile hat Marina Sozialhilfe für ihre Notsituation beantragt, hat eine Arbeitsstelle gefunden. Bis sie staatliche Hilfe erhält, werden wir ihr nicht nur materiell, sondern auch mit Lebensmitteln zur Seite stehen. In langen Gesprächen versuche ich ihre traumatischen Erlebnisse aufzuarbeiten, zusammen mit ihr einen Weg in eine sichere Zukunft zu finden. Marina und ihre sechs Kinder sind nur eine Familie, der wir Hoffnung in ihrer aussichtslosen Situation schenken dürfen.

Lena Uchnal,

Leiterin unserer Arbeit in der Ukraine



Brücke der Hoffnung aktuell



Vorbereitungen

Die meisten Menschen spüren bereits in diesen Tagen, dass vor ihnen einer der härtesten Winter in der Geschichte der Ukraine liegt. Früher als in den vergangenen Jahren laufen schon jetzt die Vorbereitungen auf die kalte Jahreszeit auf Hochtouren. Fenster werden abgedichtet, mit Plastiksäcken zugeklebt, da die Heizkosten dramatisch angestiegen sind. Mütter ziehen über abgeerntete Felder, um zu sehen, ob etwas liegen geblieben ist. Kinder suchen nach Brennmaterial.

In „Vergessenen Dörfern“ werden Kartoffeln geerntet. Man hat unterirdische Vorratsräume gebaut, in denen die Ernte eingelagert wird. Doch viele Familien konnten sich keine Saatkartoffeln leisten, hatten keine Möglichkeit sie in der Stadt zu kaufen, da während der Corona-Krise monatelang der Busverkehr eingestellt wurde.

Luda Slobodianik, die Leiterin unserer Hilfsgüterarbeit in der Ukraine, ist den ganzen Oktober in „Vergessenen Dörfern“ unterwegs, um Familien zu besuchen, die wir in dieser schweren Zeit betreuen. Viele von ihnen haben Obst und Gemüse konserviert, Saft gepresst, haben etwas zur Seite gestellt, um noch ärmeren Familien, um Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet zu helfen.

Auch unsere Vorratsräume werden für den kommenden Winter vorbereitet, denn in der Corona-Krise erwarten wir in diesem Jahr einen noch stärkeren Ansturm von ausgehungerten Kindern. Den ganzen Sommer wurde in den Gärten unserer Häuser fleißig Obst geerntet und zu Saft gepresst. Nun stehen unzählige Gläser ordentlich aufgereiht auf Holzregalen. Nicht nur Obst, auch Tomaten, Gurken, Kohl und vieles mehr wurde eingeweckt. Ganz wichtig sind Weißkohl und Rote Beete, denn Borschtsch ist die Lieblingssuppe der meisten Ukrainer.

Wenn Sie unsere Winteraktion unterstützen wollen, vermerken Sie auf Ihrer Überweisung: „Von Herz zu Herz“.

Vor Kurzem erhielten wir die Genehmigung, einen **Hilfsgütertransport** in die Ukraine durchzuführen. Am 25.9. werden wir unseren LKW beladen, der sich dann endlich wieder einmal auf die Reise in die Ukraine machen wird. Ab dem **29. September** haben wir unser Lager in der Gartenstraße 10b in Hüttenberg-Rechtenbach wieder geöffnet. Jeden Dienstag (bis einschließlich **27. Oktober**) nehmen wir von **14.00 bis 16.00 Uhr** Hilfsgüter entgegen. Bitte unterstützen Sie uns mit 3 Euro Transportkosten pro Bananenkarton.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Helfen Sie mit

Einmal monatlich erhalten Sie die Missionsnachrichten mit ausgewählten Einblicken in unsere Arbeit. Gerne schicken wir Ihnen auch zusätzliche Exemplare, wenn Sie diese weitergeben oder z.B. in Praxen auslegen möchten. Auch im Internet sind wir natürlich präsent. Missionsfreunde haben uns erzählt, dass sie unsere Homepage als Startbildschirm eingerichtet haben und jeden Arbeitstag mit gezieltem Gebet für unsere Kinder und Mitarbeiter beginnen.



Regelmäßig nutzen wir auch Facebook, um unsere Arbeit bekannter zu machen. Dieses

soziale Medium lebt von Interaktion. Falls Sie Facebook nutzen, können Sie uns ganz einfach helfen: Bitte „ liken“ Sie unsere Seite und „ teilen“ und kommentieren Sie unsere Beiträge. So haben immer mehr Menschen die Möglichkeit, von unserer Arbeit in der Ukraine zu erfahren. Besonders das „Teilen“ ist sehr wichtig.



Haben Sie Anregungen oder Ideen für Beiträge? Dann wenden Sie sich gerne an unser Missionsbüro in Hüttenberg.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach